



INKLUSION! ILLUSION?

Impulse für eine
einladende Gemeinde

VORWORT

Inklusion eine Illusion? Diese herausfordernde Frage stellen wir auf dem Titelbild unserer neuen Broschüre. Gleichzeitig wollen wir mit dem Untertitel „Impulse für eine einladende Gemeinde“ ein klares Signal setzen.

Inklusion ist kein ideologisches Konstrukt, das von außen auf die Kirche zukommt, sondern ein Grund- und Menschenrecht, das sich aus dem biblischen Bild vom Menschen her erschließt. Nach christlicher Überzeugung ist jeder einzelne Mensch – gleich wie er aussieht, was er kann oder nicht kann – geliebtes Kind Gottes und Bruder oder Schwester Christi. Daher sind auch wir geschwisterlich mit ihm verbunden. Konsequente Inklusion ist mit einem Haltungswechsel verbunden, die „Anderen“ nicht nur zu betreuen, zu beraten, zu pflegen und irgendwie zu beteiligen, sondern sie wirklich zu befähigen, aktiv das kirchliche Leben ihrer Gemeinden mitgestalten zu können.

Unsere Pfarrgemeinden in der Erzdiözese München und Freising nehmen eine Vorbildfunktion ein, wenn es um Menschen mit Behinderungen, mit gewissen Handicaps und Einschränkungen geht. In der Nachfolge Christi wollen wir versuchen, gerade auch die Menschen in unsere Mitte zu holen, die aus welchen Gründen auch immer am Rande stehen, hinausgedrängt wurden oder ihren Platz noch nicht gefunden haben.

Mit dieser neuen Broschüre möchten wir Pfarreien motivieren, ihre Vorbildrolle mit Leben zu füllen und die Augen offen zu halten

für die Unterschiedlichkeiten des Lebens. Jeder und jede soll sich bei uns daheim fühlen können – mit allen spezifischen Begabungen, Fähigkeiten und Möglichkeiten. Deshalb wollen wir insbesondere die Pfarrgemeinderätinnen und -räte ermuntern und bitten, geeignete Wege für konkrete Umsetzungen der Inklusion von Menschen zu diskutieren. Die Karikaturen sollen dabei helfen, einen leichteren Zugang zu den verschiedenen Situationen und Fragestellungen zu finden. Ich wünsche allen, die sich mit der Inklusion beschäftigen, gute Ideen, Freude und Schwung bei diesem äußerst wichtigen Thema.



Prof. Dr. Hans Tremmel

Vorsitzender des Diözesanrates der Katholiken der Erzdiözese München und Freising

Verfasser/innen:

Dr. Margret Langenmayr, Rita Spangler, Silvia Wallner-Moosreiner, Annette Würfl (Sachausschuss Familien- und Bildungspolitik des Diözesanrats) in Zusammenarbeit mit Anne Kunstmann (Abteilung Pastoral mit Menschen mit Behinderung 4.3.4) und Gerhardt Hueck (Schwerbehindertenvertretung im Erzbistum München und Freising)

Impressum:

Diözesanrat der Katholiken der Erzdiözese München und Freising 2014

Schrammerstraße 3, 80333 München
Telefon (089)2137-1460
Fax (089)2137-271460
Mail: swallner-moosreiner@eomuc.de
Internet: www.dioezesanrat-muenchen.de

Zeichnungen:

Phil Hubbe

Wir sind alle gleich – wir sind alle verschieden!

Unser Bild vom Menschen

Für uns Christen ist jeder Mensch ein Ebenbild Gottes. Deshalb haben alle Menschen in jeder Phase ihres Lebens eine absolute Würde. Insofern sind wir alle gleich; denn diese Würde ist nicht abhängig davon, ob ein Mensch z. B. gesund, krank, in irgendeiner Weise eingeschränkt ist oder am Rande steht. Zugleich ist jeder Mensch auf Grund seiner individuellen Prägungen einmalig und unterscheidet sich von allen anderen Menschen.

Was heißt Inklusion?

Die Unterschiedlichkeit von Menschen zeigt sich an Begabungen genauso wie an Beeinträchtigungen oder Behinderungen; verschieden sind Menschen z. B. auch aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Lebensentwürfe, ihres Alters, ihrer ökonomischen Lebenssituation, ihrer kulturellen Hintergründe oder ihrer religiösen Einstellung. Alle Menschen haben das Recht auf selbstbestimmte und gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Inklusion bedeutet, Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit als normal zu sehen und wertzuschätzen. Dafür braucht es entsprechende Rahmenbedingungen.



Die Rechte von Menschen mit Behinderungen

In der Bundesrepublik ist seit 2009 die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Kraft. Damit ist ein Paradigmenwechsel vollzogen: vom traditionellen Fürsorgegedanken hin zur vollen und wirksamen Teilhabe an der Gesellschaft. Pfarrgemeinden haben diesbezüglich eine Vorreiterrolle. Diese Broschüre will dazu anregen, sich in die Situation von Menschen mit Beeinträchtigungen hinein zu denken und zu fragen: Wie können wir Bedingungen schaffen, dass Menschen mit den verschiedensten Einschränkungen voll am Leben teilhaben und dieses bereichern können?

Jesus und Bartimäus

Das Neue Testament ist voll von Geschichten, wie Jesus diesen Menschen begegnet. Bartimäus lebt als Blinder ausgegrenzt vor dem Stadttor. Jesus lässt ihn holen und fragt ihn: „Was soll ich dir tun?“ (Mk 10,46ff.). Das ist uns Vorbild und Auftrag.



Beispiel: **ACHTSAME GEMEINDE**



So setzen Sie Signale für eine inklusive Gemeinde:

- Die Menschen haben ein aufmerksames, liebevolles Auge füreinander.
- Ein Besuchsdienst pflegt Kontakte zu Menschen, die nicht mehr kommen können.
- Bei Veranstaltungen wird grundsätzlich ein Fahrdienst angeboten.
- „Patenschaften“ innerhalb der Pfarrgemeinde helfen bei Erledigungen des Alltags.
- Der Zugang zu Kirche und Pfarrzentrum ist durch eine Rampe oder einen Aufzug möglich.
- Eine Induktionsschleife unterstützt Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung.
- Gottesdienstplan und Gotteslob liegen in Großdruck auf.
- Ein theologischer Beitrag im Pfarrbrief ist in „Leichter Sprache“ verfasst.
- Regelmäßig wird der Gottesdienst durch Gebärdendolmetscher übersetzt.
- In der Pfarrei können Menschen mit Zöliakie bei der Kommunion glutenfreie Hostien erhalten.
- ...
- ...

Beispiel:
**KINDER UND
JUGEND**



So setzen Sie Signale für eine inklusive Kinder- und Jugendarbeit:

- Der Ministrant hat an seinem Rollstuhl eine Halterung für den Leuchter, die von der Pfarrei finanziert wurde.
- Das Mädchen mit Down-Syndrom singt im Chor mit und wird vom Kirchenmusiker und Chormitgliedern gefördert.
- Der gehörlose Jugendliche ist bei Partys ein begehrter Tanzpartner, weil er die Bässe spüren kann.
- Die blinde Jugendliche kann bei Gruppenstunden und Ferienfreizeiten dabei sein, weil die anderen sie abwechselnd begleiten.
- Der autistische Junge nimmt an der gemeinsamen Vorbereitung auf die Erstkommunion teil und wird in seinen Bedürfnissen wahrgenommen.
- Das Flüchtlingsmädchen kann am Firmvorbereitungs-Wochenende teilnehmen, weil ihr Beitrag aus Caritasgeldern übernommen wird.
- In Gruppenstunden sind Kinder unabhängig von Nationalität und Religion willkommen.
- Verantwortliche in der Jugendarbeit kümmern sich um Kinder, die in irgendeiner Weise auffällig sind.
- ...
- ...

Beispiel: **JUNGE FAMILIEN**



So setzen Sie Signale für eine inklusive Familienpastoral:

- Kinder mit Behinderung sind im Pfarrkindergarten willkommen.
- Das Seelsorgeteam und die Gremien der Pfarrgemeinde unterstützen den Elternbeirat und das Team der Kita.
- Informationsmaterial über die Angebote ist in verschiedenen Sprachen erhältlich.
- Die Räume für die Eltern-Kind-Gruppen sind barrierefrei zugänglich.
- Junge Familien erhalten persönliche Einladungen zu Pfarreiveranstaltungen.
- Kinder mit Behinderung haben die Möglichkeit am Kinderbibeltag teilzunehmen.
- Familien in Armutslagen können mit finanzieller Unterstützung am Wochenende des Familienkreises teilnehmen.
- Trauernde werden in ihrer Situation einfühlsam begleitet.
- Für junge Familien mit Migrationshintergrund stehen die Räume der Pfarrei z. B. für Sprachkurse zur Verfügung.
- ...
- ...

Beispiel: ÄLTERE MENSCHEN



So setzen Sie Signale für eine inklusive Seniorenarbeit:

- In der Sonntagsmesse wird die Kommunion zu den behinderten Gottesdienstbesuchern in der ersten Reihe gebracht – diese Regelung ist in der Gemeinde bekannt.
- Schwerhörige Menschen können die Predigt und Gebete deutlich verstehen, weil Hörgeräte per Induktionsanlage Signale empfangen können.
- Beim Sitztanz am Seniorennachmittag kommt nicht nur die Frau im Rollstuhl in Bewegung.
- Beim wöchentlichen Erzählcafé kann sich auch der sehbehinderte Witwer einbringen.
- Der Mann mit Demenz findet freundliche Aufnahme und Verständnis beim Spiel- oder Bastelkreis.
- Die pflegenden Angehörigen können sich regelmäßig in der Pfarrei treffen und erhalten hilfreiche Informationen.
- Eine Rentnerin besucht wöchentlich die bettlägerige Frau in der Nachbarschaft und liest ihr vor.
- Senioren mit Computerkenntnissen arbeiten im Internetteam der Pfarrei mit.
- ...
- ...

Beispiel: EHREN- AMTLICHE MITARBEIT



So setzen Sie Signale für eine inklusive ehrenamtliche Mitarbeit:

- Die blinde Lektorin trägt regelmäßig eine Lesung vor und wird vorher über die Schriftstellen informiert, damit sie sich vorbereiten kann.
- Ein Junge mit Down-Syndrom wurde als Ministrant eingewiesen und bekommt viel Anerkennung für seinen Dienst.
- Der junge Mann mit Lernschwierigkeiten hilft beim Festausschuss und ist dadurch gut integriert.
- Eine Frau im Rollstuhl ist in der Nachbarschaftshilfe aktiv und telefoniert täglich mit einer alleinstehenden Dame aus der Gemeinde.
- Der gehbehinderte, pensionierte Lehrer ist eine große Stütze bei der Hausaufgabenbetreuung für Schulkinder.
- Eine achtzigjährige Frau gründet nach ihrem Ausscheiden aus dem Kirchenchor einen Singkreis, für den im Kirchenblatt Werbung gemacht wird.
- ...
- ...

Links zum Weiterlesen (Stand: April 2016)

www.behindertenseelsorge-muenchen.de – Pastoral mit Menschen mit Behinderungen, Erzdiözese München und Freising

www.zdk.de – Zentralkomitee der deutschen Katholiken, Dokumentation und Erklärung – „Gemeinsam lernen“ - Inklusion von Menschen mit Behinderung im Bildungswesen, 2. Auflage, November 2013 (über „Suche“)

www.dioezesanrat-hildesheim.de – Broschüre „Inklusion“ – Denkanstöße für lokale Leitungsteams

www.caritas-augsburg.de – Handbuch Inklusion – Informationen, Hinweise und Tipps zur Organisation inklusiver Veranstaltungen, Caritasverband für die Diözese Augsburg e.V. (über „Suche“)

www.dbk.de – unBehindert Leben und Glauben teilen, Wort der deutschen Bischöfe zur Situation der Menschen mit Behinderungen, 12. März 2003 (über „Suche“)

www.behindertenbeauftragter.de – UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, u.a. in Leichter Sprache und Gebärdensprache

www.behindertenbeauftragte.bayern.de – Seite der Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderung der bayerischen Staatsregierung, u. a. in Leichter Sprache und Gebärdensprache

www.zbfs.bayern.de – Informationsseite des Zentrum Bayern Familie und Soziales, u. a. in Leichter Sprache, Gebärdensprache und mit Vorlesefunktion

www.bvkm.de – Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V., Verlagsprogramm, Bücher & Broschüren

www.aktion-mensch.de

www.alle-inklusive.de – Seite der Lebenshilfe Schleswig-Holstein

www.einfach-teilhaben.de – Seite des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, u. a. in Leichter Sprache

www.leichtesprache.org – Netzwerk Leichte Sprache – Informationen rund um das Thema Leichte Sprache

www.evangelium-in-leichter-sprache.de – Sonntagsevangelium in Leichter Sprache

